Kaskaden -

die Lyrikzeitschrift.

Lyrik, Kunst, Lyrikletter: www.lyrikonline.eu

Kaskaden erscheint 2010 zunächst als halbjährliches, kostenloses Online-Magazin.
Titelbild: Paula V. Puian, „Inside 1“. Preis für das Original: 6.000 EU VHB.

Inhalt

Beiträge von Ana Ratkovic, Christian Kreis, Christiane Schulz, Dieter P. Meier-Lenz, Dirk Uwe Hansen, Gerald Meyer, Hartmut Brie, Dr. Joachim Schlichte, Joanna Lisiak, Jürgen Flenker, Lutz Steinbrück, Marián Hatala, Marjana Gaponenko, Max Sessner, Michael Koch, Michael Zoch, Nora Dubach, Peter Ettl, Rita Hausen, Saza Schröder, Sebastian Weirauch, Sonja Pudmensky, Tobias Sommer, Werner K. Bliß, Wolfgang Fienhold. Kaskaden präsentiert Paula V. Puian, die uns freundlicherweise fünf ihrer Werke zur Verfügung gestellt hat.

Kaskaden ist (zunächst) ein Online-Magazin, das kostenlos als PDF-Dokument verbreitet wird. Herausgeber ist das Projekt „Lyrik e. V.“, das der Gründung eines überregionalen Netzwerks zur Verbreitung exzellenter Texte im deutschsprachigen Raum dient. Auch die Kunst im weitesten Sinne soll durch „Lyrik e. V.“ gefördert werden. Impressum: Sven Klöpping, Kelterbergstraße 4, 76593 Gernsbach. Das Copyright liegt bei den Autoren.

ANA RATKOVIC
natürlich nicht

ich frage: „kann ich dich etwas fragen?“

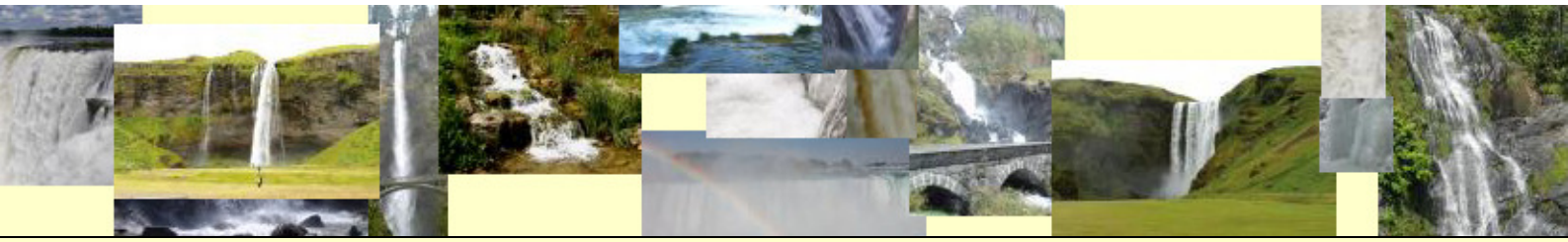
antworten abwarten stiehlt zeit
so stehle ich deine stimme
für eine kurze weile

denke, ob du daran gedacht hast
häfen aus silberschilf zu bauen
im gelben fahrwasser des speichels dieser wundwassernassen
stadt

sage stattdessen: „was wollen wir nachher essen?
wollen wir uns was holen?“
und hole aus

mit meiner wörterkelle und seichte sätze setzen
sich wie tauperlen auf vertrocknetes plattgetretenes pampasgras

schön ein kurzes morgengrauen lang.



Ana Ratkovic. Geb. am 13.10. 1980 in Frankfurt/Main. Studium der Anglistik, Kunstgeschichte und Soziologie. Lyrik-Veröffentlichungen z.B. in Anthologien, Zeitschriften, einem Schulbuch und im Rahmen eines Literaturfestivals sowie diverse Fotografie- und Filmprojekte. Hauptberuflich im PR-Bereich tätig.

CHRISTIAN KREIS (EIN ZYKLUS)
Schopenhauers Löffel

Früh sterben, oder besser: nicht geboren sein.
So sag ichs meinen Erben, denn Sterben sagt sich leicht;
im Englischen Hof als geizigster der Gäste,
mit dem großen Löffel in der Hand - verschling ich fette Soßen-
reste, trinke Frankenwein. Auf jenen Wahn vom Widerspruch
laß ich mich eh nicht ein. Prost! Parerga. Alt und lebenssatt;
ich geb nicht gern den Löffel ab.

Christian Kreis. Geb. 1977 in Bernburg. Lebt in Halle. 1997 - 2004 Studium der Soziologie und Politik. Danach Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Redakteur des Literaturmagazins plumbum. 2007 erschien der Lyrikband „Nichtverrottbare Abfälle“ beim Mitteldeutschen Verlag. 2009 „In den Augen der Magersüchtigen, 22 Gedichte“ im Verlag im Proberaum 3.

Kleists Rum

Ach bitte: bringe Er uns Kaffee an den See
und für acht Groschen einen guten Schluck;
zur Ölung unsrer letzten Schritte. Wir neckten uns,
nur kalte Luft tat mir noch in der Lunge weh,
mir war jetzt nach ein bißchen Rausch. Doch Henriette
meinte, ich hätte schon genug vom Rum
getrunken. Und bum, da war sie weg-
gesunken: zu nüchtern rumste ich mich um.

Brechts Klingel

Brecht, der sich vor den Würmern scheute,
sagte, grabt mich ein in Zink, doch
stecht mir vorher lieber noch ins Herz,
oder gebt mir was, daß ich von unten läute.
Dort unten bin ich wieder nur ein Single.
Dort aufzuwachen: welch ein letzter Scherz.
Geb Gott, der Sarg hat eine Klingel.

Hilbigs Brikett

Die Sonne brennt, das Grab liegt offen,
es spielt Musik, ihr sprecht Gedichte.
Ich hab mich in den Tod gesoffen.
Das wär das Ende der Geschichte.

Doch plötzlich scheppert es hernieder.
Bedeppert klingt mir mein Sonett.
Das Los des Heizers trifft mich wieder.
Selbst jetzt beschwert mich ein Brikett

Mein Zweifel, bin ich wirklich Dichter?,
vom Scheitel reicht er bis zur Sohle.
Soll ich als Heizer vor den Richter?
Statt Astern wirft die Katja Kohle.

CHRISTIANE SCHULZ
Zeitfenster

Es wäre ein Jahrbuch zu schreiben
vom Ende her. Die Grundfarbe
der Monde zu bestimmen, die Gesichter
zu zeichnen, die ins Deutliche gehen
wie die Wasser sich klären, in der Kälte
die Schwebstoffe sinken. Lassen
die Ablagen lesen, die Gravuren,
den Bodensatz bevor sie eisig
sich verschließen. Über den Aufzeichnungen
stände noch immer Unbestimmbares.

Christiane Schulz. Geb. 1955. Studium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar. Abschluss als Diplomingieneurin für Baustoffverfahrenstechnik. Vier eigene Lyrikbände. Zuletzt "Der Himmel der Bleigießer", Neues Leraturkontor in Münster und "Mondweiß am Revers", San Marco Handpresse Bordenau. Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien, zum Beispiel "Jahrbuch der Lyrik" und "Das Gedicht".

November, fast

Wir könnten das Jahr
in die Waagschale werfen. Jetzt
versinkt des Hirten Schafgeläut
im Nebel wieder. An den Rändern,
wo der Bewuchs ausfranst,
wachsen die Seen. Scheinbar
üben sie sich im Verharren.
Bräche nicht ein Schwanenflügel-
paar schlagend die oberflächliche
Stille. Gewogen und zu leicht
das Bisherige. Noch setzen wir
uns schrittweise im nassen Laub fort.

DIETER P. MEIER-LENZ
natur und wirklichkeit

wir suchen in der bibliothek der bäume
ein besonderes exemplar heraus
und integrieren es
in unsere träume

wir blättern uns durch
die schönheit des chlorophylls
und zählen die jahresringe
der schmetterlinge

lesen die biografien der pflanzen
essen von den wolkenfrüchten
und staunen über die blüten-
sprache der blumen

Dieter P. Meier-Lenz. 1930 geb. in Magdeburg, studierte Germanistik, Politologie, Soziologie und Philosophie. Studienrat, Schulleiter a.D. Lebt seit 1985 in Frankreich/Ostpyrenäen. Langjähriger Redakteur und Lektor der Literaturzeitschrift „die horen“, gehört zu den 100 wichtigsten Lyrikern des 20. Jahrhunderts. Zahlreiche Literaturpreise. Mitglied im P.E.N.-Zentrum Deutschland.

am teich nehmen wir ein paar
libellenworte auf
und übersetzen den wind
in die märchensprache

am waldrand überkommt uns
das dunkle gefühl
den titel unseres traumes
nicht gefunden zu haben

da springen kobolde heran
reißen den vorhang auf
und zeigen die natur
die in wirklichkeit

ein raubtier ist

die blume

wäre die rose ein quadrat
so könnte man
seite mal seite nehmen

wenn man aber die wurzel zieht
so muss sie verhungern

was bleibt ist eine erinnerung
an rilke

DIRK UWE HANSEN

Bäume

sind geduldig vor
allem Kastanien vor allem
diese Kastanie vor
dem Bahnhof auf dem großen großen Platz;
die
hat gewartet den
Winter, den Frühling, den Sommer, im
Herbst auf den Kleinen und Großen, der
wirft ihr den Stock in die Krone,
und
wartet noch ein oder drei
Sekunden, dann spuckt sie
die lange gehütete Kugel, aus
Stacheln gepellt, dem
Zwerg vor die
Füße, der
lacht

Dirk Uwe Hansen. Geboren 1963 in Eckernförde an der Ostsee. Aufgewachsen in Kiel und Plön. Studium der Klassischen Philologie in Hamburg und Köln. Seit 1995 wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Greifswald (wieder an der Ostsee). Neben Forschung und Unterricht beschäftigt ihn zunehmend auch das Übersetzen griechischer Dichtung (Theognis, Darmstadt 2005; zur Zeit die erotischen Epigramme der Anthologia Graeca).

JOACHIM SCHLICHTE

zweifel

hard
gecovert
stirbt
mondend hingegen
jeder pegel
und steigt amen-d

oder

hard
gecovert
stirbt jeder
mond
hingegen
sucht pegel
amen noch im fall

Joachim Schlichte. Studien: Musiklehrer, Musikwissenschaften, Germanistik, Kunstwissenschaften – wurde promoviert m. Hauptfach Musikwissenschaften, Frankfurt/M. – gearbeitet f. d. Deutsche Forschungsgemeinschaft und das internat. Quellenlexikon der Musik – Rückzug aus dem "aktiven" Berufsleben um sich der Familie widmen zu können – Aufbau und nach 10 Jahren Aufgabe eines Kleinst-Verlages für musikwissenschaftliche Publikationen (Jazz, Rock, Pop) – 5jähriger Ausflug in die aktive Politik – … – heute schreibt er.

Paula V. Puian, „Inside 2“. Preis für das Original : 6000 EU VHB.

weg
oder
weg

kaltes stahlgrau
lächelt
papierkübelndeabfalleimer stehen leer am wegesrand

einsames grün
verhuscht
bürogeklammerteeinsamkeit im frostigen bildschirm

dennoch lechzen
knechtend
alle wir unsere jeweils verlogene wahrheit .

fehlt le dig lich
mailiges
oder das christliche amen .

ich bedanke
mich für
ihre aufmerksamkeit bis hier hin .

elefanten aber
werden
weiter
weinen
wollen müssen

GERALD MEYER

Critters

Rollten die
Straße hinab
Und bildeten
Einen Torso
Aus Fell
Und
Zerfleischung.
Ich stand
Mittendrin
Und
Errechnete
Die
Glücksformel
Des Überlebens

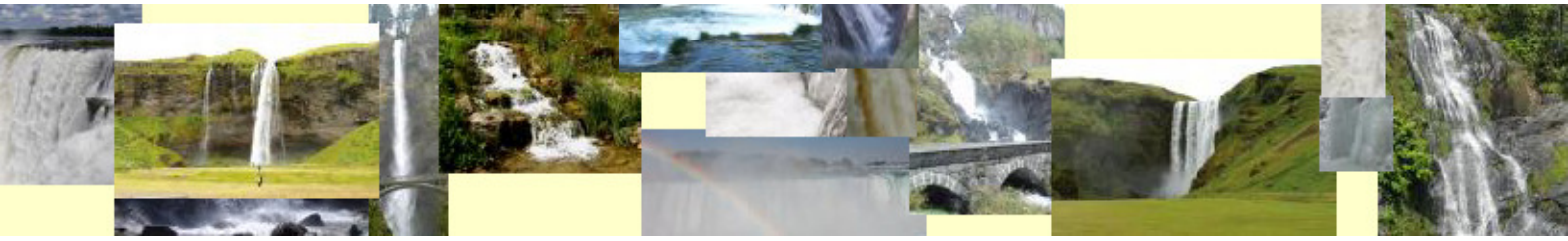
Gerald Meyer. Autor, Herausgeber. Besser ungeboren ist sein Lebensmotto, wenn es überhaupt eines gibt. Lebt von Worten, Fabeln. Seine letzte Errungenschaft: jeden Tag ein wenig mehr Erkenntnis.

Die letzte Party

Hier sitze ich und feiere
Die letzte Party meines Lebens
Während schweißgetrieben
Dort draußen die Sturmflut
Des Wahnsinns
Die Straßen überschwemmt
Menschen mitreißt im glühenden
Strom
Asche vom Himmel regnet
Und den Häusern graue Zipfelmützen
Aufsetzt

Hier sitze ich feiere
Die letzte Party meines Lebens
Während der Klerus schuldbewusst
das Haupt senkt und dennoch
Eine Katastrophe nach der anderen
Abnickt
Sie haben sich selbst besiegt in
Diesem Krieg
Sie suchen zwei Worte für Freiheit
Und fühlen dennoch den Drang
sich selbst zu besiegen
Auch den Narren der Geschichte
setzt die Asche graue Zipfelmützen auf

Hier sitze ich und feiere
Die letzte Party meines Lebens
Während Big Gig das Orchester leitet
Ich Freyas Tränen trinke
Und lautstark zum Untergang
Applaudiere.
Der samtrote Vorhang fällt
Den Intervallen der Zeit zum Opfer.
Das Theater und menschliche Debakel
sind nur für diesen Moment erstarrt.
Ich sehe einen im Orchester, der hat
Eine graue Zipfelmütze auf.



Hier sitze ich und feiere
die letzte Party meines Lebens,
während ich mir tausend Fragen stelle,
den Wind weinen höre,
mir die Lust ver- und ein Stern aufgeht
am verstrahlten Horizont, der mir den
Weg weisen soll. Nur die drei Könige
aus dem Morgenland gibt es nicht mehr.
Auch sonst von grauen Zipfelmützen
Keine Spur.

Hier sitze ich und lebe
Immer noch,
wenn auch grau im Gesicht.

HARTMUT BRIE

Afghanischer Siegesrausch

Islamischer Zusammenhalt gegen alles Fremde.
Die Krieger zerstritten, aber gegen den Feind vereint.
Das Ohr beim Volk ist für den Westen verschlossen.

Afghanische Nächte mit Mord- und Totschlag.
Uralte Blutrache in aller Munde.
Der Zahn der Zeit hat sein Pulver verschossen.

Afghanischer Alptraum mit Schimpf und Schande.
Gescheiterte Armeen am öffentlichen Pranger.
Der sinnlose Nicht-Krieg ohne Tage danach.

Afghanischer Siegesrausch mit Streit und Gerangel.
Mohnfelder in Blüte für Drogenbarone.
Die vergeudete Zeit und die Abzugsschmach.

Hartmut Brie. Geb. 1943 (Freiburg). Studierte Romanik und Anglistik in verschiedenen europäischen Städten, schloss mit Staatsexamen und Promotion ab. Lehrtätigkeit als Lektor in Neapel und Lille, danach Schuldienst und Bildungshelfer in Afrika. Veröffentlichte seit 2003 5 Gedichtbände. Vorsitzender des FDA, LV BW. Er hat wiederholt auf der Leipziger Buchmesse gelesen.

Ich nenne es Abenteuer

Niemand sagt ungestraft Krieg sei kein Krieg.
Die Toten drehen sich in ihren Gräbern um und sprechen sich aus.
Die Knoten der Lügenteppiche zerfallen.

Die Nachkriegszeit liegt schwer im Magen.
Der Hass und die Rache laufen Gefahr, die Weichen zu stellen.
Ich schrei es dem Unsinn ins Gesicht und auch sonst fast allen.

Kein Mensch kämpft aussichtslos, er sei denn krank im Kopf.
Die Turbane liegen fest im Glauben und wissen von nichts.
Der Un-Krieg bringt keiner Seele Frieden.

Die Stammesfehde ist der rauhe Umgangston.
Der Siegerwillen führt Krieg, um ein Land zu entzaubern.
Ich nenne es Abenteuer und es ist machtlos gegen das Ränkeschmieden.

JOANNA LISIAK
hautnah

nostalgie und das erhellende darin
wenn ich in spontanen
nachtschichten scheinbar sinnlos
in schwarz und weiss einteile
ins bild der collage setzt sich auch
relativierendes festigendes

leute mit erfahrungen begreifen
die interessante mischung aus passion
und den vorzügen der vergangenheit
das ist köstlich wie schätze die
an der orientierung bewegen

man spürt überschneidungen erlebt
die endlosen graustufen in staubschichten
darunter inspirationen so viele

Joanna Lisiak. Geb. 1971 in Polen, seit 1981 in der Schweiz lebend. Diverse Einzel-Publikationen Lyrik, Kurzprosa und Dramatik. Zuletzt: „Klee composé“, Lyrik, Littera Autoren Verlag, Zürich. Außerdem zahlreiche Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften. Joanna Lisiak schreibt Lyrik, Kurzprosa, Essays, dramatische Texte und nimmt Hörspiele auf. Sie ist u.a. Mitglied des PEN.

JÜRGEN FLENKER
epiphanie im friseursalon

zum beispiel dieser friseursalon
steppe der ödnis anfang august
inmitten zerlesener zeitschriften
und kahl rasierter erwartungen
die gesammelten altmännergerüche
beharrlich verquirlt
von einem einsamen ventilator
der marke sisyphos

im hintergrund karamellisiert
süßliche schlagermusik
in endlosschleifen die luft
des meisters bierbauch hüpft
wellengleich im takt schwitzend
redet und stutzt er haare und themen
virtuos auf einheitslänge zurecht

Jürgen Flenker. Geboren 1964 in Coesfeld/Westf. zwischen Kirchenglocken und Knochenschinken, Studium in Münster und Reading (UK), Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien, verschiedene Literaturpreise, Einzelveröffentlichung: das argument der kletterrosen. gedichte, Wiesenburg Verlag 2007, lebt als Vielleser und Quartalsliterat in Münster.

und ich sitz da im sauern schweiß
meiner unfrisierten gedanken
und es weht jäh die erkenntnis mich an
es werde bei gott dieses sture
beharren auf anwesenheit
viel zu oft überschätzt

Paula V. Puian, „Inside 3“. Preis für das Original : 6000 EU VHB.

gesichtskontrolle

so beginnt der tag kackbraun gefliest
von wegen lotuseffekt am ende
bleibt doch wieder alles an mir hängen
all die klebrigen bilder
die halbe kindheit in einem wassertropfen
der mond im dachflächenfester
die ornamentik des kalks
drahtige haare im ausguss
der paarungsversuch der bürste
mit einem zahnlosen kamm
ich erinnere mich sowieso
immer nur an das nötigste
bremsspuren und staunässe
der rasierschaum hinter dem ohr
am morgen wachse ich
von mir fort am abend
bleibe ich hinter mir zurück
dazwischen der versuch eines lächelns
das gesicht im spiegel
könnte mir so passen

LUTZ STEINBRÜCK
Lokaler Akt

ihr Singsang, ein
autonarres Denglish
raunt
von Sound zu Sound
einer globalen Idee ent-
gegen

die Wörter passen auf

bequem sitzen wir, fest-
gebissen in sattelfestem
Kanonfleisch, jawoll,
der war gut, der war sehr gut

zwischen Behauptungen in Moll
behaupten wir uns, schrumpfen
uns gesund, wir
lassen die Tiere schlafen

in Demut und Traumarbeit
ein lächelnder Anzug zündet sein Auto an

Lutz Steinbrück. Geb. 1972 (Bremen), studierte Germanistik und Anglistik (Oldenburg). Seit 2004 lebt er in Berlin und schreibt Lyrik, Artikel für Print- und Onlinemedien über Kultur, Medien und macht Musik mit der Band „Nördliche Gärten“. 2008 1. Lyrikband „Fluchtpunkt:Perspektiven“ (Lunardi Verlag). Veröffentlichung von Gedichten in Zeitschriften sowie online u.a. im „Poetenladen“ und bei „Lyrikmail“. 2. Lyrikband geplant (Verlagshaus J. Frank).

MARIÁN HATALA
der fall

da stand ein baum
froh im schatten –
schattenfroh

da stand ein schatten
tief
bis zu seinen wurzeln

nun liegt der baum
auf dem boden
der schatten aber
steht
steht herum
in seinem inneren
flach
bis zum axtstiel

Marián Hatala. Geb. 1958, studierte Deutsch und Slowakisch an der Comenius Uni in Bratislava, ehemaliger Chefredakteur der tschecho-slowakischen Wochenzeitschrift MOSTY (Brücken), seit 2003 freischaffend als Dichter, Journalist, Übersetzer aus dem Deutschen ins Slowakische, Mitglied der Grazer Autorenversammlung, lebt in Bratislava. 6 Gedichtbände (zuletzt „Lebenslauf der Alltäglichkeiten“), 3 Aphorismenbücher (zuletzt „Im Land der überflüssigen Möglichkeiten“).

in der hauptrolle

das final-match beendete man
schon im dritten satz
wegen der verletzung des balljungen
der bis dahin
zu den besten auf dem tennisplatz gehörte.

MARJANA GAPONENKO

Der Atem der Pferde –

Gleichgültigkeit selbst,
wir atmen sie ein, wir gleichen ihr.
Vergangenes Flattern, Spuren von Glut und von etwas was war
wichtig und wirklich wie diese Hand die weiß blutet.
Verblutet und schon ist sie weg.
Schaue nicht hin, du wirst nichts entdecken.
Es ist nichts passiert. Hier ist nichts. Nichts ringsum.
Und innendrin wenig. „Wenig ist schon genug“ sagst du,
oder sage ich es? Ich höre Worte rasseln wie im Faß Schritte
von kleinen kristallenen Tieren.
Oder ist das die Zeit, die leichtfüßige,
die tanzend uns pflückt, die tanzt über uns, ist das sie?
Ich weiß nicht,
in welchem Körper ich träume.
Es zählt so wenig wie ich,
so wenig wie ich,
so wenig…

Marjana Gaponenko. Geb. 1981 in Odessa, Ukraine. Studium der Germanistik an der Universität Odessa, schreibt seit 1996 in deutscher Sprache. Beiträge in Literaturzeitschriften und Anthologien.

Beschwörend

Du vergräbst eine Schlange im Sand,
dass sie wächst Richtung Horizont.
Kinder sind anders als du.
Sie verstecken die Schlange
weil sie gerne graben
und vergessen sie gleich.

Du denkst an die Schlange
mit geschlossenen,
mit offenen Augen.
Mit blauen, grünen,
mit weißen Augen.
Was weißt du von ihr?
Nur dass sie wächst.
Dass sie in die Ferne eilt
wie ein Fluss.
Mehr weißt du nicht. Das genügt.

„Die Schlange, die süße…“
sagst du. Unklar aus welchem der Krüge
deine Stimme kommt,
aus dem oder aus jenem…
Verirrt wie dein Schatz
horizontal versunken bist du.

Manifest

Wohin mit sich. Den Flammen in die Arme,
der Finsternis ins Maul, dem Himmel in das Blut.
Körper sein, indem man Körper sagt.
Indem man sagt: ich sage Körper also bin ich.
Was? Nicht zweifeln. Tun. Wohin mit sich.
Hin und zurück und wieder hin.
Natürlich.

MAX SESSNER
Biographisches Idyll

An manchen Abenden
war er ein Pferd und sprach
nicht viel
(es belebte ungemein
wird er später einmal sagen)
vorerst aber war er ein Pferd
gefüttert von seiner Mutter
mit Suppe
Kind Kind murmelte sie
was soll nur werden aus …
ein Haus
eine Straße
ein Zug
schrie er und warf den
Teller an die Wand
dass es nur so spritzte
die Mutter weinte
als dann der Vater heimkam
gab es Hiebe

Max Sessner. 1959 in Fürth/Bayern geboren. Lebt seit 2000 in Augsburg.

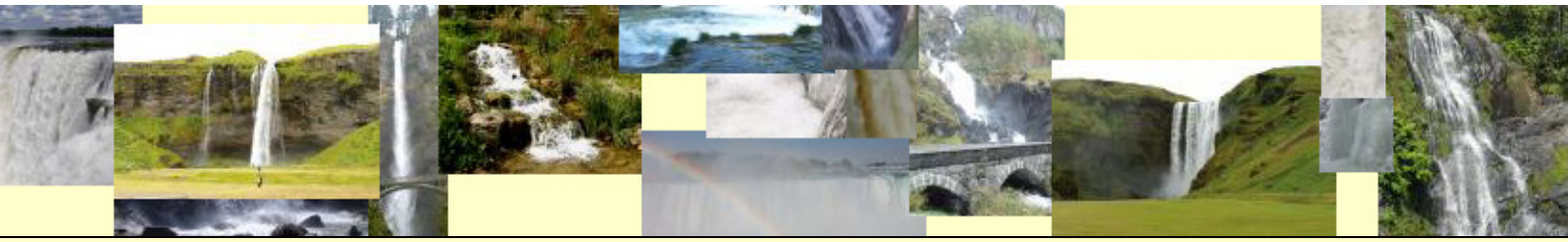
bis ihm der Hintern brannte
ein Dornbusch
dachte er
und schau der Vater bellte
vor Schmerz und schüttelte
erschrocken seine
blutigen Finger
es war der schönste Sommer
am Himmel rollte
der Mond von A nach B
und wieder zurück
Grillen zirpten
die Wörter machten sich klein

MICHAEL KOCH
am Baggersee

unverwüstlich
dieser Sprung ins Freie
will die ganze Welt
belügen
schon ein Stück verwachsene Rasenscharte
läßt ihn heimelig werden

wacht mich hell
meine Haut einzutauchen
liebenswürzig
wie die Sehnsucht der Landkarte
nach weißen Flecken

so lange
will ich bleiben



Michael Koch. Jahrgang 1970, Lehre zum Klempner/Installateur, Abitur über den zweiten Bildungsweg, Studium der Erziehungs- und Politikwissenschaften, Promotion, derzeit pädagogischer Mitarbeiter bei einem privaten Bildungsträger.

das Aquarium

dieses Meer so makellos
beschränkt
von Wand zu Wand
durchlüftet auf der Skala der Vermessung
möbliert von meiner Hand

ein Bilderbuchfrieden:
seine Farben lümmeln zielgerichtet gierig
korrespondieren schlimmstenfalls
mit dekorativen Schrecken zu
morgenfrischen Problemen

eine Wut
die mit sich was anzufangen weiß
unverantwortlich selbstbewußt
versteckt hinter Funktionsflora
ausgleichenden Ungerechtigkeiten

an nichts soll es hier
fehlen

MICHAEL ZOCH

Rechtschreibfehler

ein bückstück steht bibbernd vorm kirchenportal und verscherbelt ikonen
an blinde und du bist das kristallfleisch im dörrschoß des herbstes und
stößt auf relativ wenig verständnis mit deinem radioaktiven gebaren
bei den gestiefelten rollkragentussies an den weihnachtsgrabbeltischen und
du trottest zerknirscht und verballert nach hause und die pummelige
japanerin mit ihren weltweit gefeierten überhangbrüsten lächelt verboten
über den after shave fläschchen auf deinem badezimmerregal und du spürst
die kuschelhormone durch deine zerpixelten hirnlappen krabbeln und
denkst an die hungernden kinder im tschad und die islamische
arschkrampenkrise und das weinrote rauschen im innern der austern und du
hisst kleine weiße lügen an den quarzglasfensterscheiben vor dem
allmächtigen grau im despotischen draußen und der jazz fließt um die
heizung und kreuzt kitzelnd deinen atem und du zählst die detonationen im
schnabel des balzenden abends und fühlst dich wie ein rechtschreibfehler
im tagebuch des einen weibchens das chlorophyll aus steinen drischt

Michael Zoch. Geb. 1966 in Braunschweig (Deutschland). Lyriker. Zuletzt: *Andolina Stereo*, Gedichte, Wiesenburg Verlag, Schweinfurt 2009. Lebt und arbeitet als freier Autor in Braunschweig (Deutschland).

Ins Kissen Geflext

die kugelblitze stolpern
über die kanten der absackerträume vom
wurzelwiederfinden hinter den
nebengeräuschen der spruchreifen stille und du
bist die verunglückte skizze ins
schandmaul des konfuzianischen morgens
gestopft und du spürst das hämmern
im haus an deinen synapsen zerschellen und
siehst die lügen des regens synchron auf
dem dachfenster schimmern und du denkst
an die blonde mit den lächelnden händen und das barfüßige licht
trampelt auf der reibeisenhaut des einsturzgefährdeten
windjammerjahres herum und
die sehnsucht erhebt sich und fragt
nach der zeit mit der mimik einer jauchegrube
und die fleischfressenden strassen gekrallt in
die eiternde u-bahn station wo die billigherzen stehn
und auf den zug der züge warten und links davor
ein abrißhaus das deiner
großwildliebe gleicht
aus digitalem augenschmalz

Halb So Wild

die zimmerdecke umschließt deine lippen und ein kleiner donner hüpft
onkelhaft durch deine geleimten pupillen und du durchkämst deine achseln
nach schwarzpulverspuren und findest nur stacheldrahtmief aus der
nervenfabrik und die konjugierten gefühle der karrieregeilen
nachwuchsmuse mit eingebautem sockenschuß und stimmviehetiketten in
die vagina geklebt und du brabbelst auf vulkane ein und bist nur ein
weiterer schmerz in den wipfeln der halbgaren bäume und du ziehst ein
pergament aus ihren haaren auf dem ein buckelwalphallus im
niemandsland schwebt das eine bereinigte zukunft darstellen soll und du
nimmst sowas wörtlich und imitierst deinen schatten und dein name ist
eine rostige gräte im rachen des heiligen geistes und du bist die bessere
hälfte des zaubers aus der verwunschenen tunnelblickschmiede
ein armband entjungferter wespen
punktgeschweißt ans handgelenk
der eingepferchten zärtlichkeit

NORA DUBACH
Erinnerungen

Nebelschwadengrau
verblasst
dein Gesicht
hinter dem Fenster
wie weggewischt
diffuse Erinnerungen
matt der Schein
auf einem Stapel
ungenutzter Möglichkeiten
Ungesagtes
erbrochen

Nora Dubach. Künstlerin/Objektkunst, Autorin, Reprofotografin. 2001 3 Bücher über Liebe+Glück. 2004 Gründung Literarischer Cocktail Zürich 3 Bücher. 2005 Lyrikband „ZERREISS MIT MIR“ Nimrod Verlag Zürich. 2008 „Den Blick rasch zurück“, Lyrik. Kurzgeschichten, Iris Kater Verlag D., div. Lesungen mit Gedichten Shortstory in Kunstmagazinen, Kalendern, Tageszeitungen, Jahrbüchern.

PETER ETTL
Gärtlich

hingestreckte zärtlichkeit
der gewächse grüne stängel ohne köpfe
thymian und rosmarin dufthimmelwärts
gestreckte nasen
hummel und biene beflügeln
die vogeltränke der ruf der
wildnis die schweren tritte
der gartenkatzen das richtige timing
zum absprung von der
amselschanze die landung des
mondes mitten im
gestrüpp

Peter Ettl. Geb. 1954 in Regensburg, Redakteur und Schriftsteller, lebt in Gschaid/Niederbayern. 30 Bücher, zuletzt: „Land schafft“, Gedichte, Silver Horse Edition 2006, „Nachmieter für den Olymp gesucht“ – Geschichten um Griechenland, 2003, Neuauflage 2005 Silver Horse Edition, Samtkrallen Wurzelflügler, Gedichte, Segler-Verlag Leipzig, 2009. Kulturförderpreis Regensburg, Kulturförderpreis Ostbayern. www.peterettl.de

Widerständisch

die blasenspiere
keine krankheit ein
rotbrauner busch
mit lederartigen blättern
seit jahren siegreich im
widerstand gegen die
scharfe pisse des
nachbardackels

RITA HAUSEN
Lichtpauken

Mit Lichtpauken
und Dunkeltrompeten
erwacht das Leben
Auf Sonnenflöten
und Nachtgeigen
spielt der Tod
Auf Angstlauten
und Freudensaiten
hämmert das
Herz
Mit Tagangeln
und Dämmerphonen
beginnt
der Atemzwang
des Todes

Rita Hausen. Stammt aus dem Westerwald, studierte kath. Theologie und Germanistik, arbeitete als Gymnasiallehrerin, schreibt Gedichte, Kurzgeschichten und Romane, lebt in der Nähe von Heidelberg. Letzte Veröffentlichung: Trazom (ein Mozartkrimi).

Paula V. Puian, „Metamorphose The Fire“. Preis für das Original : 6000 EU VHB.

SAZA SCHRÖDER

Gute Fee

Drei Wünsche hatte ich frei
zwei wurden mir prompt erfüllt
erster Wunsch
ich will einen Politiker
zweiter Wunsch
er soll mir alle Fragen beantworten
dritter Wunsch
er soll nicht lügen können

Sie hat lange geweint die gute Fee
Aber
erstens
wir haben es wenigstens versucht
zweitens
wir haben es ohne Gewalt versucht
und drittens

vielleicht erholt sie sich ja

Saza Schröder. Malerin. Lyrikerin. Liedermacherin.
Ein Theaterstück. Lesungen und Ausstellungen. Kabarettabende mit Lyrik und Liedern.
Veröffentlichungen: Literaturzeitschriften in Deutschland und Österreich.

Sich rot schämen

Der Kapitalismus
geht von allein nicht mehr weg
man müsste schon etwas dagegen tun
aber nicht gerade heute
nicht an einem Tag
an dem ich mich nicht entscheiden kann
zwischen Spaghetti mit Ketschup
oder
Hörnchennudeln mit Maggi

SEBASTIAN WEIRAUCH
Ohne Titel

seinen blauschwangeren hüften
sinkt ein katharinenhut …
der segelt mir zu. Raus aus dem fenster, fällt er augenfällig,
dennoch: er gefällt,
denn er fällt auf den kopfüber, er
fällt auf sich herein und er
ist wohl gefallen … da kräuselts.

Oho!, wienur könnte nur ich ihn sähen?,
wohlbehüteteter unterunter eselshüten.
Wann und wo auch immer dort und dann
schnabulier und schmecke ich … linaloolienfarben,
unten aufm flachgewäsch.

Ja, so geht das überall:
das weltall nimmt die himmel von hinten,
nur ein einzig mal.

Sebastian Weirauch. Geb. 1984 in Mönchengladbach. Studium der Soziologie und Literaturwissenschaft an der RWTH Aachen. Schwerpunkte u. a. „die Möglichkeit der Erfahrung eines anderen in der Literatur“, Literatursoziologie und Theoriebildung. Ansonsten: Versuche zu schreiben, Gedichte und Prosa. Derzeitiger Wohnort ist Aachen.

blass biegt sich der regen.
Der zungenmaler malt, und doch
er malt sich nicht einmal, nicht
einmal auf mundgefallen Niemals
malt er sich vom fleck … ins linaloolienblaue.

Kommt Der auf mich?, ja?,
seine zehn kuppen berühren zehn kuppen,
er fliegt auf sich doch taucht nicht ein,
mein lichter tilgte sich! Und dachte glatt
        Ich tauchte ihm entgegen, Er
tauchte aus den farbenblüten
nimmer wieder auf.
Ich bin noch woda, so klein mit hut, sogar kleiner als am kleinsten…

slow lunge jean

slow lunge jean, ein jedermann.
er geht mit Jedem schritt um schritt.
doch lauscht!
hört ihr seine baren füßchen auf den pflastersteinen reiben?
So wird der vorübergehen,
gähnend, leer und das in vollen sätzen, Angetrunken überdies,
und wie? ja und Wie er aus der wäsche schaut!,
Beinahe wie durch fenster fensterloser häuschen.
So!, jetzt wissen es die tauben und
ahnen es die weitgereisten steine aus den kirchen:
… es sind die enthaupteten, die sich selbstlos träumen.

low slung jean, ne leere buchse.
mit zwei schlanken und feinen zeppelinbeinen.
doch lugt mal!
seht ihr die laterne über dem äquator schweben?
und unter der sonne da tropfts, Da!:
der negative abdruck Seines muskulösen körpers schmelzt!

ich? Ich? ohne meine hand in seiner?
gar und ganz, Nichts!, wäre unsichtbar, nicht einer, der,
stieße er mit mir zusammen… eigentlich wüsste: wer War das denn?
wundert's wen? meistens immer tue ich mich mit meinen fingern
schwer,
wer lernt das denn, sie zu benutzen, Ohne sie jemals zu sehn?

so So manches mal fing er mir augenlichter,
beim rinnstein unter schiefen brücken.
ins Helle hüllt er meine fingerchen und ja, Da! kann ich sie sehen
Solange wie auch Ihr mich seht, hand in hand in hand mit ihm
…hand in hand mit slow lunge jean.

(solln wir aber jetzt für alle zeit so weiter gehen?)

SONJA PUDMENSKY

bahnhofsmysterium

inmitten
ankommender
und wartender
ein bleibender

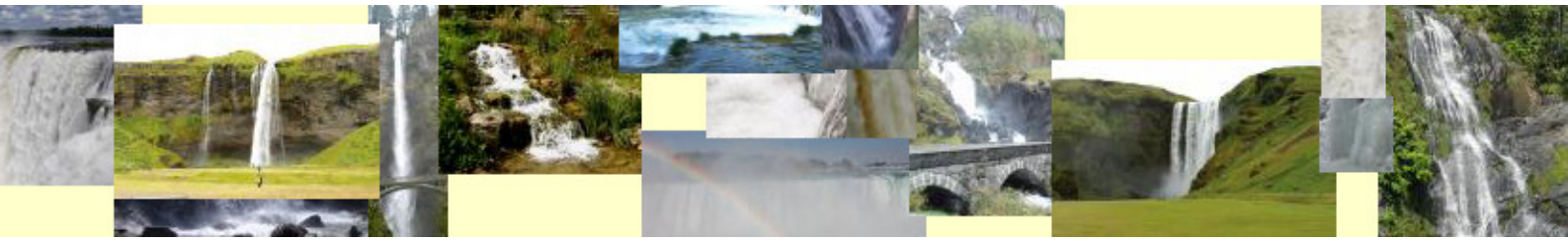
gefangen
im stimmengewirr
fremden gerüchen
verfallen

Sonja Pudmensky. Geboren und aufgewachsen in Leipzig, studierte Mathematik und Germanistik in Dresden und in Kassel, arbeitete als wissenschaftliche Assistentin an der Leipziger Universität, publizierte zu mathematischen und pädagogischen Themen, derzeit an einer Bildungseinrichtung in freier Trägerschaft in Leipzig tätig.

STEPHANIE SIMON

… hat ihre Texte leider zurückgezogen.

Text wurde zurückgezogen



Text wurde zurückgezogen

TOBIAS SOMMER
Island
(oder drei Dialoge über Tarnwesten)

bitte anschnallen
wir verlieren an Höhe
mein Magen und meine Schnürbänder
verneigen sich unter dem Sitz
zwischen Gratisgetränken verliere ich
meine Navigation
in einer Papiertüte
und auf den Stahlflügeln
treffend
die Umrisslinien einer
Wunschhaltetaste

der Sicherheitsgurt rastet aus
der Autopilot steuert wütend
eine Kurve aus Kerosin
ich sehe das Gebirge Islands
von der unrechten Seite
und Figuren im Dunstnebel
sie halten das Aufprallen der Kugellager
es klackert Triebwerksluft
in meinen Spuckbeutel
auf den ich schlagen muss
isländisches Roulette
ein Spiel aus Kindertagen verbleicht
wie die Polaroidaufnahmen
die unsere Route verraten werden

Tobias Sommer. Geb. 1978 in Bad Segeberg. Veröffentlichungen von Lyrik und Prosa in Anthologien (z. B. DVA), Zeitschriften (u. a. entwürfe, Spella, DUM, Belletristik). Ausgezeichnet mit div. Preisen und Stipendien. Einzelpublikationen: z. B. 2007 „zu viele Tragflächen (WDS-Verlag).

doch wir tragen Tarnwesten
ins Gehölz ins Touristenbüro
auf die Spitze und zurück
ein Abziehbild mit Wellenbewegungen
und unter den Fingernägeln
der Geruch von Klebstoff
inhalierend stelle ich mir vor:
ein Bootssteg als Landebahn
trennt den Nachhauseweg
an den erinnert
vom Weg abgekommen nur das Gepäck
auf den Fließbändern ins Landesinnere
das wir umsteuern
mit dem Finger auf den Landkarten
die wir kauften
um die Namen zu radieren

WERNER K. BLIß

ursprung

teile
über teile

unbeirrt spielst du dich
hinein ins innere

erworben
oder ererbt

ungestellt verblasst
die frage

Werner K. Bliß. Geb. 1950, Pädagoge, lebt in Hausach / Schwarzwald. Auslandsaufenthalt in Portugal - Deutsche Schule zu Porto - von 1985-1991. Lyrikveröffentlichungen in Literaturzeitschriften, Anthologien, Ausstellungskatalogen und Internetportalen.

amorph

im gewimmel der schritte
ein wiederfinden der spuren
eine befragung der zeichen im
augenblick
der ewigkeit

WOLFGANG FIENHOLD

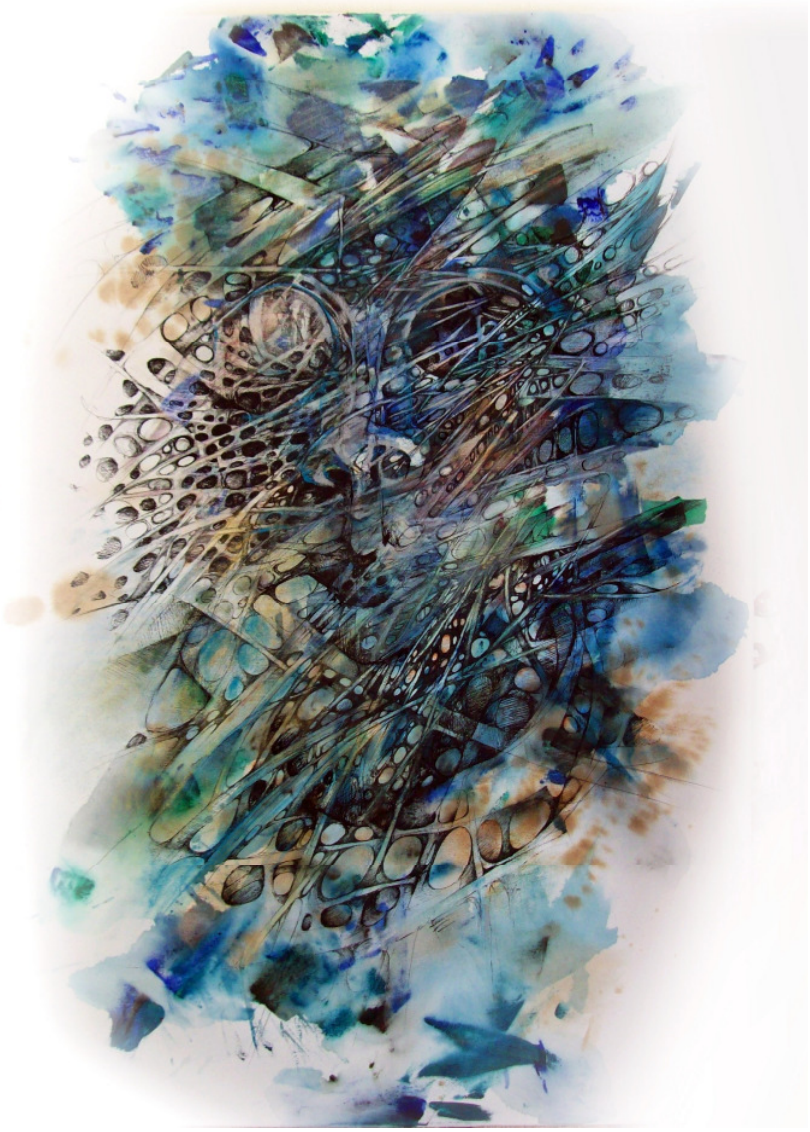
Dämonen

Ungeachtet aller etymologischen Deutungen
toben Dämonen durch meine Eingeweide und
meine Hirne glauben nicht an Jenseits
Götter oder auch nur halbe
Gärungsprozesse
Alterung
Verwesung
Die älteste Interpretation des damals nicht Erklärbaren
ist die wahrscheinlichste
Ich altere gärend
Die Verwesung naht
Es tröstet wenig
dass im Paralleluniversum mein anderes Ich noch gutgelaunt
bei einem Konzert von Jimi Hendrix sitzt
Auch ohne Gott sind wir alle unsterblich genug
für eine kurze Zeit

Wolfgang Fienhold. Hat viele Bücher veröffentlicht, darunter „Die flambierte Frau“. Gedichtbände und Gedichte in verschiedenen Verlagen und Anthologien/Zeitschriften.

Gottesteilchen

Noch drei Tage dann werfen sie die Maschinen an
Der Large Hadron Collider wird nahezu Lichtgeschwindigkeit erreichen
Auf der Suche nach dem was die Welt im
Innersten zusammenhält
Nichts wird passieren
Keine umwerfend neuen Erkenntnisse
Kein Schritt weiter in Richtung Weltformel
Gott existiert auch in Teilchen nicht
Der Baukasten der Schöpfung bleibt ein
Baukasten der Koinzidenz



Paula V. Puian, „Metamorphose The Water“. Preis für das Original : 6000 EU VHB.